

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Vom diesjährigen Herbstzug am Sempachersee.

Von A. Schifferli.

Ob wir es dem ausserordentlich schönen Wetter oder andern Umständen zu verdanken haben, dass so seltene Gäste hier durchziehen, weiss ich nicht. Es stellen sich Vögel ein, die ich noch nie oder nur selten beobachtete.

Am 1. September suchte ich das „Seeland“ ab und stiess auf etwa 20 Schafstelzen (*Motacilla flava*) und 10 Brachpieper (*Anthus campestris*). Dieser Vogel gehört hier zu den seltenen Passanten. Ich beobachtete ihn seit 20 Jahren nur dreimal. Unter den 10 Stücken waren solche mit gestreifter, andere mit einfarbiger Unterseite. Sie waren sehr scheu und liefen auf Stoppelfeldern umher, wo man sie, ihrer erdgleichen Farbe wegen, nicht leicht fand. Scheuchte man sie auf, so flogen sie gleich eine grosse Strecke, mehrere 100 Meter, weit weg und immer gemeinsam.

6. September, abends 7 Uhr, zogen zwei Scharen von etwa 60 und 80 Stück Schafstelzen dem Seeufer nach in südlicher Richtung. Ich konnte nicht beobachten, ob sie durchwanderten oder nur einem Schlafplatze am See (im Schilf) zuzufolgen.

14. September waren viele Lachmöwen (*Larus ridibundus*), meist im Jugendkleide, auf dem See. Auch zwei Schwarze Seeschwalben (*Hydrochelidon nigra*) im Jugendkleide sah ich.

Da ich sonst noch viele Vögel auf dem See bemerkte, fuhr ich mit einem Boote hinaus. Gegen das Westufer, oberhalb Nottwil, waren viele Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), die mich auf grosse Distanz flohen und eine grosse Geschwindigkeit entwickelten. Dabei tauchten sie fortwährend. Mit einem guten Glas zählte ich 74 Stück. Fast noch einmal so viele konnten unter Wasser sein. Es war ein hübscher Anblick, wie die Vögel mit schräg nach vorn gestrecktem

Halse dahin eilten, wenn sie an der Oberfläche waren. Es waren alles alte grosse Vögel, die hergewandert sein müssen, denn so viele „Hollen“ waren diesen Sommer nie auf dem See. Dabei waren die Brutvögel noch mit teilweise halbgewachsenen Jungen an ihren Brutplätzen.

Ein alter Fischer, dem ich von den vielen Tauchern Mitteilung machte, sagte mir, dass solche Züge vor 30 und mehr Jahren oft schon im August eingetroffen seien und nicht selten waren. Ich sah so etwas noch nie.

Aus Spass drängte ich einen dieser Haubentaucher ab und verfolgte ihn etwa eine halbe Stunde. Trotzdem das Wasser ganz ruhig war, tauchte er einmal so weit, dass ich ihn verlor.

Auf der Heimfahrt bemerkte ich weit weg eine dunkle Möwe. Als ich näher kam, sah ich, dass sie eifrig an einer toten, treibenden Katze frass. Sie liess mich so nahe kommen, dass ich mit einem Stecken nach ihr schlagen konnte. Der Fehlstreich veranlasste sie, fliegend einen Bogen zu machen und als ich weiterfuhr, flog sie ihr Mahl wieder an. Nach einer Stunde war der Vogel noch dort. Es war eine Schmarotzerraubmöwe (*Stercorarius crepidatus* BAUER) im Jugendkleide.

15. September. Ich verfolgte einen Rothalstaucher (*Podiceps griseigena* BODD.) mit einem Boote. Er war im Jugendkleide, jedoch ausgewachsen und im Besitze aller zum Ausweichen nötigen Fertigkeiten. Ich hatte ihn manches Mal ganz nahe, so dass ich seinen roten Hals und die dunklen Streifen auf den Wangen gut sehen konnte. Müde zu machen war er aber nicht und nach fast drei Stunden tauchte er noch so flott, wie im Anfange. Mehrmals blieb er 60 bis 70 Sekunden unter Wasser und durchmass dabei 90 bis 100 Meter. Der Wind begann das Wasser zu kräuseln, und das genügte, um den Taucher in Sicherheit zu bringen.

Am gleichen Tage setzte sich einem Angler eine zweite Schmarotzerraubmöwe auf die Spitze seines Bootes. Nachher ging sie ans Land, wo sie bei der Fischbrutanstalt auf den Steinen nach Fischdärmen suchte. Sie tat dabei so ungeniert, dass sie auf fünf Meter Entfernung beobachtet werden konnte.

Die vielen Haubentaucher waren noch auf dem See. Sie waren wieder in derselben Gegend, wie am Tage vorher und ich schätzte sie auf mindestens 120 bis 140 Stück.

16. September sah ich vom Lande aus einen Rothalstaucher, sowie eine Reiherente (*Fuligula cristata* LEACH.). Auch jagte ich einen Fischreiher (*Ardea cinerea*) auf. Ein Sperberpaar (*Accipiter nisus*) flog vom See weg und hielt fest zusammen.

Zwei Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe*), die ich aufscheuchte, setzten sich auf die Spitze einer hohen Pappel am See.

Weiter waren auf einem Stoppelacker zwei Graumammern (*Miliaria europæa*). Sie taten nicht besonders scheu und liessen sich aus der Nähe beobachten.

Am Ende meines Streifzuges, als ich im „Seeland“ einem Graben nachging, erhob sich ein Buschrohrsänger (*Locustella*

nævia), flog eine kleine Strecke vor mir her und schlug sich dann schnell in die dichte Streue.

Ich möchte mit diesen Zeilen zu regem Beobachten auffordern. Vielleicht werden auch anderwärts Seltenheiten beobachtet.

Einige Beobachtungen über das Zählvermögen bei Vögeln.

Von H. Noll-Tobler, Schaffhausen.

Vor einiger Zeit sandte mir Herr Dr. GREPPIN seine schöne und wertvolle Studie „Versuch eines Beitrages zur Kenntnis der geistigen Fähigkeiten unserer einheimischen Vögel . . .“, welche mich anregte, noch mehr als bisher nach dieser Seite des Vogel Lebens hin meine Beobachtungen zu überdenken. Bei meinen photographischen Arbeiten hatte ich insbesondere Gelegenheit, viele Erfahrungen zu sammeln, weil es sich dabei, mehr noch als bei der Jagd, darum handelte, des Tieres Eigenart genau kennen zu lernen, wenn ich meine Ziele erreichen wollte. Aus der Fülle meiner Beobachtungen, die ich bei dieser Gelegenheit machte, möchte ich heute über diejenigen genauer berichten, die mir erlaubten, Schlüsse auf das Zählvermögen einiger Vögel zu ziehen.

Dem Zwecke entsprechend, beschränke ich mich auf die Anführung alles dessen, was mit der gestellten Aufgabe in Beziehung steht und lasse andere, wenn auch sonst interessante Beobachtungen weg.

1. Brachvogel (*Numenius arquatus* L.). Am 16. Mai 1917 lasse ich mich von einem Mitlehrer in mein Zelt einschliessen, das allmählich bis auf 30 m. ans Nest herangerückt wurde. Der Photoapparat steht 3 m. vom Neste weg unter einem Streuchaufen, den ich allmählich aufgeschichtet hatte, wohl verborgen.

Mein Gefährte begibt sich hierauf ungefähr 200 m. weit weg und schickt sich an, ein Bad zu nehmen. Nach etwa 20 Minuten kommt der Brachvogel durchs Wasser dahergelaufen, ziemlich nahe am Zelt vorbei. Er geht auf das Dämmlein, auf welchem sein Nest liegt, steht mir gerade gegenüber, etwa 10 m. entfernt, reckt den Hals und äugt scharf zu meinem Kameraden hinüber. Das Zelt beachtet er kaum; es steht ja schon seit etwa 14 Tagen da. Er geht nicht aufs Nest, läuft im Gegenteil wieder zurück. Es vergeht etwa eine halbe Stunde. Mein Helfer zieht sich an und geht in grossem Bogen weg, heinzuziehen. Tief geduckt geht der Vogel aufs Nest und wird beim Zurechtlegen der Eier photographiert, ohne sich stören zu lassen.

Ich trete aus dem Zelt. Der Brachvogel fliegt nicht auf; erst als ich meinen Gefährten anrufe, flieht er. Ich werde zum zweiten Male eingeschlossen, und mein Kamerad geht sofort nach Hause. Der Vogel kommt auf der entgegengesetzten Grabenseite rasch näher, überfliegt den Graben, setzt sich aufs Nest und wird photographiert. Das alles geschieht kaum 10 Minuten nach der ersten Aufnahme.